



ARBEITSHILFE: JULI 2017

Die prophetische Dimension des vinzentinischen Charismas im Licht der Soziallehre der Kirche

VERFASSERIN: SCHWESTER MARÍA PILAR LÓPEZ, D.C.

3. Der Heilige Vinzenz und die Würde des Menschen

Das Grundprinzip der Katholischen Soziallehre, die **Würde des Menschen**, beruht auf der Tatsache, **dass Männer und Frauen nach Gottes Abbild geschaffen werden** (Genesis 1:27). Wir erinnern uns an den Appell Johannes Pauls II bei seiner Eröffnungsansprache in Puebla: *Achtet den Menschen! Er ist das Abbild Gottes! Verkündet ihm das Evangelium, damit das zur Realität wird und der Herr so die Herzen verändert und die politischen und wirtschaftlichen Systeme humaner macht* (Johannes Paul II, Eröffnungsansprache bei der Konferenz von Puebla, 28. Januar 1979, III.5).

Mehr als drei Jahrhunderte früher sagte Vinzenz den Missionaren: *Es genügt mir nicht, Gott zu lieben, wenn mein Nachbar ihn nicht liebt. Ich muss **meinen Nächsten lieben als Abbild Gottes** und als Ziel seiner Liebe* (CCD:XII:215).

Der Mensch steht im Mittelpunkt der Katholischen Soziallehre. Neben dem Genesiszitat, bezieht sie sich an zahlreichen Stellen auf das 25. Kapitel des Matthäusevangeliums. Damit bildet dieses Kapitel eine weitere Grundlage für die Würde des Menschen. Johannes Paul II sagt: *Für die Kirche darf die soziale Botschaft des Evangeliums nicht als eine Theorie, sondern vor allem als eine Grundlage und eine Motivierung zum Handeln angesehen werden. Die Worte Christi: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ (Mt 25, 40) dürfen kein frommer Wunsch bleiben, sondern müssen zu einer konkreten Lebensverpflichtung werden. Die Kirche ist sich heute mehr denn je dessen bewusst, dass ihre soziale Botschaft mehr im Zeugnis der Werke als in ihrer inneren Folgerichtigkeit und Logik Glaubwürdigkeit finden wird* (Centesimus annus, #57).

Für den Heiligen Vinzenz wurde dieser Absatz des Evangeliums zusammen mit dem Geheimnis der Inkarnation zur **Grundlage seiner Nachfolge Christi**. Auch wenn Vinzenz

Gedanken uns gegenwärtig sind, wollen wir einige der Texte erneut lesen, mit denen er die Schwestern an ihre Berufung erinnerte: *Diener der Armen zu sein ist das Gleiche wie Diener Jesu Christi zu sein, denn Er betrachtet das, was für sie getan wird als für Ihn selbst getan, weil sie seine Glieder sind* (CCD:IX:256). *Indem wir den armen Menschen dienen, dienen wir Jesus Christus. Wie wahr, Schwestern! Ihr dient Jesus Christus in der Person der Armen. Und das ist so wahr, wie wir hier sind* (CCD:IX:199).

Vinzenz von Paul erfuhr Gott durch seine Begegnungen mit den Armen. Benedikt XVI sagt das gleiche, wenn er über den heiligen Vinzenz spricht: die Liebe zu Gott und die Liebe zum Nächsten sind eins geworden: in den geringsten unserer Brüder finden wir Jesus selbst und in Jesus finden wir Gott (Benedikt XVI, Deus caritas est, #15).

Überlassen wir es den Experten darüber zu diskutieren, ob wir über eine Vinzentinische Spiritualität sprechen können. Wenn wir Spiritualität als eine Zusammenstellung von Ideen und Verhaltensweisen verstehen, die das spirituelle Leben eines Menschen oder einer Gruppe von Menschen charakterisieren, dann wird in der Tat für Christen eine Vinzentinische Spiritualität zu einem konkreten Weg Christus nachzufolgen. Die Spiritualität Vinzenz von Pauls, sein konkreter Weg der Christusnachfolge hat ihre Wurzeln in seiner kraftvollen Begegnung mit Gott und Christus in der Welt der Armen. Dies führte ihn zur Erfahrung zweier Grundprinzipien in seinem Leben mit dem Evangelium:

- Den Armen zu dienen, bedeutet zu Gott zu gehen (CCD:IX:5);
- Den Armen zu dienen bedeutet in ihrem Namen das Reich Gottes zu errichten und seine Gerechtigkeit schaffen (CCD:XII:110-126).

Für Vinzenz von Paul waren diese Prinzipien der eindeutige Ausdruck für die Erfüllung des Willens Gottes und die Fortsetzung des Lebens und des Auftrags Jesu Christi, den Armen das Evangelium zu verkünden.

Auf dieser Tatsache bestand der Heilige Vinzenz nicht nur wenn er zu den Missionspriestern und den Vinzenterinnen sprach, sondern auch wenn er sich an die Ehrenamtlichen wandte. Am 11. Juli 1657 bezog er sich in seinem Bericht zu ihrer Arbeit auf ihre Identifizierung mit Christus und die Weiterverfolgung seines Auftrags: *Er selbst wollte arm geboren werden, um die armen Menschen in seiner Gemeinschaft willkommen zu heißen, denen zu dienen, die arm waren, sich selbst an ihre Stelle zu versetzen und sogar so weit zu gehen, dass Er das Gute und das Leid, das wir denen zufügen, die arm sind als seiner göttlichen Person zugefügt betrachtet. Wie könnte Er mehr zärtliche Liebe zu denen zeigen, die arm waren! Und, ich frage Sie, welche Liebe zu ihm können wir haben, wenn wir nicht lieben, was Er liebte! So bedeutet also, meine Damen, diejenigen zu lieben, die arm sind, ihn auf die gleiche Weise zu lieben; den armen Menschen gut zu dienen, bedeutet, Ihm gut zu dienen und ihm nachzufolgen bedeutet, Ihn zu ehren, so wie es sein sollte* (CCD:XIIIb:434).

Den Auftrag Christi weiterzuführen bedeutet, den Willen des Vaters zu erfüllen, der für unseren Gründer und für uns der *Hunger und Durst nach Gerechtigkeit* sein sollte, ein Wunsch, das Königreich Gottes zu errichten und seine Gerechtigkeit zu verwirklichen.

Ein besonderes Charakteristikum der Vinzentinischen Spiritualität findet sich in der Beziehung, die unser Gründer zwischen dem Königreich Gottes und dem Willen Gottes errichtete. Durch seine Lebensweise zeigte uns Vinzenz, dass der Wille Gottes erfüllt und das Königreich Gottes durch Handeln erbaut werden.

Das Christentum hat immer die Einheit der menschlichen Person verteidigt, während die griechische Philosophie den Menschen als zusammengesetzt aus Körper und Geist betrachtete.

Wenn wir den Worten Pater Ibáñez folgen, führte dieser Zwiespalt zwischen Körper und Seele zu einem schizophrenen christlichen Leben, das zwischen dem geistigen Leben und dem Kampf für Gerechtigkeit und sozialpolitischem Engagement für die Armen unterscheidet. Den Gedanken Pater Ibáñez folgend lesen wir: *Vinzenz von Pauls Glaube und Erfahrung ließen ihn entdecken, dass während sich die Christenheit weiterhin von spiritualistischen Einstellungen leiten lässt, der Kampf für Gerechtigkeit und die Verteidigung der Armen, sich auf Wegen bewegt, die sehr verschieden sind von den Wegen der Kirche Jesu Christi* (J.M. Ibáñez, *La fe verificada en el amor*, Ed. Paulinas, 1993, p. 65).

Der Heilige Vinzenz bestand darauf, dass wir **jedem Menschen und dem ganzen Menschen** dienen müssen. Die Trennung zwischen spiritueller und körperlicher Not scheint im 17. Jahrhundert zu Problemen geführt zu haben. In einem Vortrag über die Ziele der Congregation der Mission sagte Vinzenz den Missionaren: *Wenn dann also unter uns einige sind, die glauben, ihre Mission sei es die armen Menschen zu evangelisieren ohne ihre Leiden zu lindern, sich ihrer spirituellen Nöte anzunehmen, aber nicht ihrer weltlichen, dann sage ich, dass wir ihnen helfen und ihnen in jeder Weise bestehen müssen, **selbst oder durch andere**, wenn wir die beglückenden Worte des allerhöchsten Richter über die Lebenden und die Toten hören wollen: „Kommt, Geliebte meines Vaters, nehmt das Königreich in Besitz, das für Euch bereit ist, weil ich hungrig war und Ihr mir zu essen gegeben habt, weil ich nackt war und Ihr mich gekleidet habt, ich war krank und ihr habt mir geholfen“. Das zu tun heißt das Evangelium zu verkünden durch Worte und Werke und das ist der vollkommenste Weg; es war auch das, was unser Herr tat und was diejenigen tun sollten, **die Ihn hier auf Erden vertreten*** (CCD:XII:77-78).

Drei Jahrhunderte später und mit anderen Worten spricht das *Kompendium der Katholischen Soziallehre* über **ganzheitliche Erlösung**, Erlösung des ganzen Menschen, etwas, das für uns, die Söhne und Töchter Vinzenz von Pauls, nicht neu sein sollte.

Vorschläge der AIC zum Nachdenken

1. Was ist das Grundprinzip der Katholischen Soziallehre und worauf ist es begründet?
2. Welches Kapitel des Matthäusevangeliums zitiert die Soziallehre der Kirche bei zahlreichen Gelegenheiten und worauf bezieht sie sich ganz konkret?
3. Wie können wir bei den Menschen, die wir begleiten, das Bewusstsein ihrer Würde wecken?